

Neues Wissen in der Elektrobiologie schafft Prävention

Immer mehr Menschen leiden unter Elektrosmog ohne es zu wissen. Ein Schlagwort, das mit dem Begriff Elektrobiologie treffender umschrieben werden kann. Elektrobiologie befasst sich mit den biophysikalischen Wirkungen elektromagnetischer Felder auf biologische Systeme von Menschen, Tieren und Pflanzen und erklärt die Zusammenhänge. Das Zentrum für Elektrobiologie und anverwandte Fragen in Retschwil LU richtet sich nicht gegen die Technik, sondern vermittelt neues Wissen auf dem Gebiet der Elektrobiologie und zeigt messbare Wege zur Prävention auf.

Der Volksmund spricht von Elektrosmog. Wissenschaftlich gesehen handelt es sich um nicht ionisierende Strahlung (NIS). Oder anders formuliert: Überall, wo Elektrizität erzeugt, transportiert und genutzt wird, entstehen niederfrequente elektrische und magnetische Felder. Mobil- und Rundfunksender sowie weitere Funkanwendungen generieren ebenfalls Strahlung und zwar im hochfrequenten Bereich. In beiden Fällen ist NIS bzw. Elektrosmog gemeint. Seit Jahren werden technische Strahlungen von Mobilfunk und Elektrotechnologien gemessen. Die offizielle Wissenschaft hat dabei krankmachende Effekte für den Menschen nur im thermischen Bereich gefunden. Ein thermischer Effekt bedeutet die Erwärmung des menschlichen Gewebes. Dieser Effekt wird zum Beispiel beim Mikrowellengerät genutzt. Dass dieser bei starker Strahlung tödliche Wirkung haben kann, ist allgemein anerkannt. Gesetzliche Grenzwerte beschränken deshalb die Strahlungsstärke und schützen den Menschen vor diesen thermischen Wirkungen. Neu haben jedoch unabhängige, international tätige Wissenschaftler erkannt, dass es auch athermische Wirkungen gibt.

Athermische Wirkungen

Mobilfunkstrahlung und Elektrotechnologien erzeugen im Wasser Parallelfrequenzen und verursachen messbare, räumliche Verzerrungen des natürlichen Erdmagnetfeldes. Diese Parallelfrequenzen liegen sehr nahe bei den Frequenzen, welche im biologischen System Mensch wichtige Steuerfunktionen haben (0-30 Hertz). Weil der Körper des Menschen vorwiegend aus Wasser besteht, entstehen bisher nicht beachtete biophysikalische Wirkungen. Folgen davon sind Konzentrationsschwierigkeiten, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Gliederschmerzen und viele undefinierbare Leiden bis hin zu ernsthaften degenerativen Erkrankungen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche, weil bei ihnen zahlreiche Schaltstellen zwischen Nerven- und Gehirnzellen noch im Entstehen sind. Diese Wirkungen werden heute bereits in zahlreichen Gutachten und Studien aufgezeigt. Die neu erkannten Effekte nennt man athermische Wirkungen, weil sie das menschliche Gewebe nicht erwärmen und nicht von der Strahlungsstärke abhängig sind. Es reicht schon, wenn entsprechende Frequenzen mit sehr schwachen Strahlungen vorhanden sind. Diese Frequenzen und Informationen werden im Körperwasser eingepreßt. Die dadurch entstehenden Langzeiteffekte sind wissenschaftlich erkannt und neu auch messbar, haben jedoch den Zugang in viele wissenschaftliche Wissensvermittlungsstätten noch nicht gefunden. Vor den athermischen

Wirkungen sind wir jedoch im Gegensatz zu den thermischen Effekten nicht durch gesetzliche Grenzwerte geschützt.

Messbare Prävention möglich

Die biophysikalisch relevanten Störzonen können mit einem neuen patentierten Messverfahren gemessen werden. Erstmals bieten sich zudem konkrete Möglichkeiten, mit Konzepten und technischen, messbaren Lösungen Prävention auszulösen. Ein wirksames Präventionskonzept berücksichtigt heute die beiden messbaren Wirkungen von Mobilfunk- und Elektrostrahlung – also die thermischen Effekte (Strahlenstärke) sowie die ebenfalls messbaren Magnetfeldverzerrungen, die so genannten athermischen Langzeiteffekte. Zudem beinhaltet es die VAM-Massnahmen: Vermeidung von Belastung, Abschirmung zur Reduktion von Strahlungsstärke und Massnahmen zum Magnetfeldausgleich. Das VAM-Konzept eröffnet uns die Möglichkeit, Belastungen durch Mobilfunk, EDV- und Elektrotechnik massiv zu senken, ohne auf moderne Technologien verzichten zu müssen.

www.spini.ch

Es ist das Ziel des Zentrums für Elektrobiologie und anverwandte Fragen, dieses neue Wissen zu vermitteln und Präventionsmassnahmen aufzuzeigen. Dies mittels Vorträgen, Schulungen und einer geplanten, aussergewöhnlichen Ausstellung. Weitere Informationen zum Thema Elektrobiologie, über das Zentrum sowie das komplette Schulungsangebot finden Sie unter www.spini.ch

«Handys mögen schwach strahlen, aber es gibt genügend Beweise für Wirkungen auch bei schwacher Strahlung, dass wir jetzt handeln müssen. Es gibt durch Mobilfunkstrahlung Effekte in menschlichen Zellen: Sie stören Zellprozesse, den Signalaustausch zwischen Zellen. Wenn das über einen langen Zeitraum passiert, können diese Störungen natürlich zu Langzeiteffekten wie Krebs führen. Und das sind die Effekte, die uns am meisten beunruhigen. Warum die Bevölkerung einer Gefahr aussetzen, wenn man jetzt etwas tun kann. Es ist Zeit für uns alle, öffentliche Entscheidungsträger, Eltern, jeden Einzelnen in der Gesellschaft, sich den Hinweisen bewusst zu werden und dementsprechend zu handeln.»

Quelle: Originalzitat der Europäischen Umweltagentur, der höchsten Fachbehörde der EU, ausgesprochen von der EEA Direktorin Prof. McGlade, übertragen im ARD Report Mainz im November 2007



ZENTRUM FÜR
ELEKTROBIOLOGIE

Zentrum für Elektrobiologie und anverwandte Fragen

6285 Retschwil

Tel. 041 914 11 00 – Fax 041 914 11 01

info@spini.ch – www.spini.ch